

Beichtansprache 17. S.n.Trin. 16.10.2011, Psalm 130 - ELKG 248,1

*Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter von seinen Gedanken und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung. Jes 55,7*

Liebe Gemeinde!

Wer beichtet, läßt Wege los, die ihn von Gott wegführen, läßt Gedanken los, die in Widerspruch zu Gottes Gedanken stehen. Gibt es solche Wege und Gedanken in meinem und deinem Leben? Zunächst einmal ist doch festzustellen: Daß du und ich heute hier sind, ist offenbar keine Sünde. Denn wir folgen damit Gottes Ruf und Einladung.

Wenn es gut geht, dann geht die Hinwendung unseres Leibes zu Gott auch mit der Hinwendung unseres Herzens zu ihm einher. Und doch, liebe Gemeinde, ist dies nicht selbstverständlich. Und weil es nicht selbstverständlich ist, leitet uns Gottes Wort zur Selbstprüfung an. Diese Selbstprüfung betrifft, wie wir es in unserm Beichtgebet sagen, unsere Gedanken, Worte und Werke, man kann mit unserem Bibelwort ergänzen: Sie betrifft die Wege die wir gehen – nicht nur sonntags, sondern auch die Woche über.

Der Nachteil unseres Beichtgebets ist ja, daß es im Allgemeinen bleibt. Die Gefahr ist nicht zu übersehen, daß wir zwar ganz allgemein bekennen, daß wir in Gedanken, Worten und Werken gesündigt haben, die konkreten Sünden dabei aber ausblenden.

Möglicherweise sind wir froh, daß wir sie nicht benennen müssen, weil wir sie gar nicht wirklich loslassen wollen. Möglicherweise sind wir dankbar dafür, ganz allgemein alles vergeben zu bekommen, damit wir dieser oder jener *einen* verschwiegenen Sünde um so unbefangener weiter nachgehen können.

Doch dazu hat Christus die Absolution nicht eingesetzt. Durch den Zuspruch seiner Vergebung spricht er uns los von der Verdammnis in Gottes Gericht, die um der Sünde willen auf uns liegt. Er entmachtet aber zugleich auch jede konkrete Sünde und will diese wahrhaftig von uns wegnehmen. Der Ehebrecherin, der er die Sünde im Evangelium vergeben hat, ruft er zu: *Geh hin und sündige hinfort nicht mehr.* (Joh 8,11)

Unmittelbar auf dieses Wort folgt Jesu Einladung in die Nachfolge: *Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.* (Joh 8,12) Damit aber ist klar, daß Christus uns nach der Absolution nicht mit leeren Händen stehen läßt, wenn er uns auffordert, unsere sündigen Gedanken, Worte, Werke und Wege loszulassen, sie konkret vor ihm auszuschütten. Er tut das nicht, weil er uns berauben will, sondern weil er uns mit besseren und höheren Gütern beschenken will. Wer zuvor in Finsternis wandelte, der soll und wird jetzt im Licht wandeln.

Wer zuvor in selbstsüchtigen Gedanken verstrickt war, der soll und wird jetzt von Christi Geist und Sinn erfüllt sein, einem Geist, der sich nicht um sich selber dreht, sondern frei mit Gott und in Liebe mit dem Nächsten umgeht. Wer zuvor seine Zeit mit selbstzerstörerischen und auch für andere schädlichen Werken totgeschlagen hat, der soll und wird diese Zeit in den Dienst Gottes und der Mitmenschen und der eigenen Freude an Gottes Werken und Gaben stellen, die er uns in seinem Wort offenbart.

Im Psalm 130 heißt es: *Denn bei dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte.* Die Gottesfurcht aber ist gerade nicht die Unterdrückung von Gedanken, Worten und Werken, sondern der Weisheit Anfang, der Anfang guter Gedanken, die wir aus Gottes Wort schöpfen, guter Werke und Wege, die wir mit Christus, mit seinen Engeln, mit allen Heiligen gehen. Wege sind das, die niemals langweilig sind, weil wir um Christi willen aus dem Überfluß aller Gottesgaben leben und eine ewige Zukunft haben. Amen.